

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 95.

Zeitung  
1824  
Lai

Freitag, den 26. November 1824.

L a i b a c h.

In Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 1., Erb. 8. l. M., Z. 32,910, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Joseph Ploner auf sein einjähriges Privilegium zur Erzeugung einer neuen Pomade Verzicht geleistet habe.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 21. November 1824.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliesung vom 10. Februar l. J. geruhet, dem Fidelis Schmid, Inhaber zweyer Privilegien auf Verbesserungen in der Essig- und Punschherzeugung, wohnhaft zu Wien auf der Wieden, in der Schleifmühlgasse Nro. 532, auf die Verbesserung „in der Behandlung der Weine, wodurch die Schwefelsäure aus lange leer gestandenen Fässern entfernt werde, indem das Faß eine Art Übergang erhalte, welcher die Schwefelsäure ganz vernichte, dagegen aber mittelst des in ihm befindlichen Zuckersstoffes auf die Weingährung günstig einwirke,“ ein fünfjähriges Privilegium nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820 zu verleihen.

Welches in Folge der eingelangten hohen Hofkanzleydecrete vom 2. März und 21. November l. J., Zahl 6601 und 32,909, mit dem Verfahe zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß gegen die Ausübung dieses Privilegiums in Sanitätsrücksichten kein Bedenken obwalte.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 21. November 1824.

In Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 2., Erb. 9. l. M., Z. 33059, haben, Se. k. k. Majestät mit allerhöchster Entschliesung vom 15. October l. J., dem Joseph Bich, Glasmeister zu Schwarzenbrunn, rücksichtlich des ihm unter 27. July 1823 verliehenen einjährigen Privilegiums auf die Erfindung des sogenannten Metallglases, die gebethene Verlängerung auf die

weitere Dauer von vier Jahren in Gemäßheit des allerhöchsten Patentes vom 8. December 1820 zu bewilligen geruhet.

Welches mit Bezug auf das Gubernial- Decret vom 29. August v. J., Z. 136, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom dem k. k. illyr. Gubernium. Laibach am 21. November 1824.

W i e n, den 29. November.

Se. königl. Hohheit der Prinz Johann von Sachsen sind nebst Ihrer durchlauchtigsten Gemahlinn der Prinzessin Amalie, königl. Prinzessin von Bayern, gestern Nachmittags von Dresden hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen.

Galizien und Lodomerien.

Demberg, den 8. November. Am 14. Hornung l. J., an einem griechisch-katholischen Feiertage, brach in dem Hause des Unterthans Ivan Kuchta zu Bandrow, Sanok Kreises, während die Bewohner desselben und der nahen Häuser in der Kirche waren, Feuer aus, welches mit Heftigkeit um sich griff. Die deutschen Ansiedler dieses Orts, durch die Thätigkeit und den unermüdeten Eifer ihres Pastors Ernst Carl Neuper hierzu aufgemuntert, wandten alles Mögliche zur Rettung dieses Hauses an, als die jammernde Stimme eines Kindes mitten durch die Flammen drang, welches von seinen ältern Brüdern verlassen, in dem zarten Alter von dreß Jahren, nicht so wie erstere der Gefahr entziehen konnte. Mehrere von den Anwesenden gemacht Versuche zur Rettung des Unglücklichen blieben fruchtlos, bis Ivan Pieliczak, Einwohner dieses Dorfes, sich mit offener Lebensgefahr in die eben hell auflodernden Reste der Hütte stürzte, und erst nach längerem vergeblichen Suchen, das beängstigte Kind unter dem Ofen fand, selbes vom Rauche halb erstickt aus der Hütte trug, und seiner mittlerweile herbeygeeilten verzweifeltten Mutter in den Arm legte. — Wenige Minuten hierauf stürzte die Hütte ein. — Die Sancten Metallglases, die gebethene Verlängerung auf die



für Lebensrettung bewilligte Belohnung pr. 25 fl. Conventionsmünze erfolgen lassen, sie fühlt sich jedoch veranlaßt, diese edle Handlung auch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

### Deutschland.

Weitere Nachrichten über die letzten Überschwemmungen aus verschiedenen Gegenden.

Koblenz, den 2. November.

Der seit einigen Tagen anhaltende Regen hat die Mosel so außerordentlich angeschwellt, daß sie seit vorgestern ihr Bett übertreten hat; gestern ging hier am Krahen ein Raßen mit Holz unter, so wie ein anderer, der mit mehreren Fässern Wein beladen war, an der Brücke verunglückte, und andere Schiffe wurden auf die Mauer des Leinpfads gehoben. Der fürchtbar brausende Strom führte eine Menge Kastenholz, Schanzen, Weinstöcke, todte Hämmer und Ziegen, Schränke, Kisten 2c. mit sich fort, und scheint daher auf der Obermosel vieles Unglück angerichtet zu haben. Selbst der älteste Einwohner dieser Stadt weiß sich eines solchen Wasserstandes in dieser Jahreszeit nicht zu erinnern, und man schreibt es allgemein einem in Frankreich wahrscheinlich Statt gehabten Wollenbruche zu. Seit gestern Abend stieg das Wasser der Mosel bis in die untere Stadt in die Kastorgasse, und heute Morgen schon ist sie so mit Wasser angefüllt, daß man mit Raßen darin herumfährt; noch wächst das Wasser mit jedem Augenblick; der Rhein wird so durch die Mosel gestremmt, daß auch er übergetreten und diese Nacht um drei Schuh gestiegen ist, so, daß man sich genöthigt sah, heute Morgen gegen 9 Uhr die Schiffbrücke abzunehmen.

Abends 8 Uhr.

Noch immer wächst die Wassernoth, die Mosel wieder durch den immer stärker anwachsenden Rhein mehr in die Straßen gedrängt, ganz Neuendorf ist überschwemmt, und die Einwohner haben sich flüchten müssen; Ehrenbreitstein steht mit seinen niedern Theilen ebenfalls in Wasser, so wie Engers und Neuwied; vor Moselwies hat sich die Mosel einen Weg durch die Felder gebahnt; kurz überall sieht das Auge nichts, als mit Wasser überschwemmte Ebenen, aus denen nur die Spitzen der Bäume hervorstehen. Von der Saar ging heute die Nachricht ein, daß nicht weit davon zwei Dörfer mit Menschen, Vieh, und Allem, ganz vom Wasser überschwemmt und untergegangen seyn sollen. Gebe Gott! daß sich unser Zustand bald ändert, so betheuen wir Alle.

Strassburg, den 3. November.

Das fürchtbare Austreten der Gewässer, das seit dem 29. October im Elsaß Statt gefunden hat, und größer ist, als irgend ein seit vierzig Jahren (1784) erfolgtes, erstreckte sich nicht jenseits der Vogesen, so daß Bothringen und andere auf der Westseite jener Gebirgskette gelegene Departemente beynahe durchgängig davon verschont geblieben sind. Längs der Ostgränze Frankreichs, zwischen Belfort und Lyon, sind aber gleichfalls auch mehrere Gewässer ausgetreten und haben Verheerungen angerichtet; dieselben sind aber bey weitem nicht so beträchtlich, als im Rheinthal. Aus unserm und dem ober-rheinischen Departement gehen noch immer sehr traurige Berichte über den großen Schaden ein, den die Überschwemmungen allenthalben verursachen. Der Rhein ist zwar angewachsen, allein er hat in unsern Gegenden auf beyden Rheinufern seine Ufer nicht überstiegen. Unausgeseht arbeitet man aufs Eifrigste an den Rheindämmen, um dieselben im besten Stande zu erhalten. Seit vorgestern sind die Gewässer wieder etwas gefallen.

Kalm (im Württembergischen), am 31. October.

Man hat kein Beispiel eines ähnlichen Gewässers, als das, welches wir so eben erlebt haben. Es kann nicht allein dem Regen zugeschrieben werden, sondern es muß theilweise von vorhergegangenen Erderschütterungen herrühren. Die Waldströme ergossen sich in solchem Übermaß und vervielfältigten sich so sehr, daß Felsen losgerissen wurden und Erdfälle entstanden. Das Wasser ergoß sich in Strömen durch die Straßen und in die Häuser, beschädigte die steinernen Brücken, und nahm einen hölzernen Steg mit. Unsere am Wasser gelegenen Mühlenwerke und Fabriken haben alle gelitten. Einem hiesigen Einwohner, der hinter zwey massiven Mauern ungefähr 80 Meß Holz stehen hatte, wurden so gänzlich vom Wasser weggeführt, daß auch nicht ein einziges Scheit stehen blieb, und selbst die Mauern und das Pflaster weggenommen wurden. Die Verheerung ist gränzenlos; und doch soll hier noch, in Vergleich mit Neuenbürg und dem Enzthal, der Schade erträglich seyn. Die Papiermühle zwischen Wildbad und Calmbad ist so untergraben, daß man ihrem Einsturz stündlich entgegen sieht. Unglücklicherweise hat sich heute Nachmittag das Wetter wieder so verschlimmert, daß es mehrere Tage ansetzen kann, ehe das Wasser verläuft, wenn nicht gar die Schreckensscenen sich erneuern.

Osmanisches Reich.

Der öfterr eichische Beobachter vom 20. Nov. meldet Folgendes aus Constantinopel vom 25. October.



Die unermuthete Ankunft des Kapudan Pascha in den Dardanellen, und der Mangel zuverlässiger Nachrichten von den Bewegungen und Schicksalen der Flotten in der letzten Hälfte des Septembers, und der ersten Woche des Octobers, hatten den Erzählungen von großen, die türkische sowohl als die ägyptische Flotte betroffenen Unfällen, Eingang und Glauben verschafft. Das Admiralsschiff sollte allein, ohne Segel und Masten eingelaufen, der Kapudan Pascha in die Luft gesprengt oder im Meer ertrunken, Ibrahim Pascha oder Ismael Gibraltar, oder beyde gefangen, endlich die beyden Flotten, bis auf wenige zerstreute Trümmer, vernichtet seyn. Wir wissen jetzt zuverlässig, daß dieß alles erdichtet war.

Der Kapudan Pascha war, nach dem bey Andros am 27. ihm zugestoßenen heftigen Sturm, in den letzten Tagen des Septembers mit dem größten Theil seiner, und einer Division der ägyptischen Flotte, deren zweyts Division im Meerbusen von Budrun zurückblieb, im Hafen von Mitylene eingelaufen, ohne irgend ein Geschütz geliefert zu haben. Dort erhielt er den Befehl des Sultans, sich mit den vom Sturm am meisten beschädigten Schiffen nach den Dardanellen zu verfügen, und Ibrahim Pascha das Ober-Commando zu übergeben. Auf diesen Befehl ging er am 4. October mit 12 bis 15 Schiffen von Mitylene ab, und langte am 7., ohne irgend einen Unfall, in den Dardanellen an. Der königl. großbritannische Vothschafter Lord Strangford, der am 12. Constantinopel auf einem Kauffahrteyschiffe verlassen hatte, um von den Dardanellen aus auf der Fregatte Medina seine Reise nach Triest fortzusetzen, stattete dem Kapudan Pascha auf seinem Dreymaster am 15. einen Besuch ab, und hatte eine lange Unterredung mit ihm<sup>\*)</sup>. Er erhielt auch bey dieser Gelegenheit von den zahlreichen auf den türkischen Schiffen als Gefangene befindlichen, nach ihrer eignen Aussage sehr gut behandelten griechischen Officieren, mehrere interessante Aufschlüsse über den wahren Verlauf des dießjährigen See-Feldzuges.

Nach Berichten aus Smyrna, die bis zum 18. October reichen, lag die ottomannische Flotte seit der Entfernerung des Kapudan Pascha, 75 Segel stark, unter Ibrahim Pascha's Commando, bey der Festung von

Mitylene vor Anker, während ungefähr 60 griechische Fahrzeuge seit den ersten Tagen des Octobers bey der kleinen Felseninsel Venetico (an der Südspitze von Scio) ste zu beobachtet schienen. Am 6. hatte zwischen den türkischen und griechischen Schiffen in den Gewässern zwischen Mitylene und Scio, vornehmlich bey dem Cap Karaburnu eine heftige Kanonade Statt, die den ganzen Tag hindurch dauerte, aber zu keinem Resultate führte. Bey Anbruch der Nacht, vom 6. auf den 7., setzten die Griechen ihre Brander in Bewegung. Zwey einzelne Schiffe, eine tunesische Posacre von 20 Kanonen, und eine ägyptische Brigg, die, von Jolkieri, in der Nähe von Smyrna, zu ihrer Flotte stoßen wollten, geriethen, vom Winde getrieben, mitten in die griechische Escadre. Nach den Berichten der Griechen wurden beyde durch ihre Brander zerstört, nach Briefen aus Smyrna hingegen, von ihren eignen Anführern, und zwar die Brigg, nachdem sie auf den Strand gelaufen, in Brand gesteckt. Dieß war der nächtliche Vorfall, wovon der Kanonendonner und die Explosionen längs der Küste von Smyrna, und weit im Meere gehört wurde, und welcher zu so viel ausschweifenden Erzählungen von Vernichtung der türkischen Seemacht Anlaß gegeben hat<sup>\*)</sup>. — Am 7. hörte man abermahl in Smyrna eine lebhaftere Kanonade, die bis um Mittag fort dauerte. Nach hier eingegangenen (türkischen) Berichten haben die Griechen dabey zehn Fahrzeuge verloren. In ihren eigenen

<sup>\*)</sup> Der oben angeführte Artikel aus Odessa sagt: „Augenzeugen des in der Nacht vom 6. zum 7. Statt gefundenen großen Brandes der Flotte stimmen alle darin überein, daß nur wenige Schiffe dem allgemeinen Verderben entronnen sind.“

Wir haben bereits früher bey ähnlichen Gelegenheiten bemerkt, daß, wie es auch hier wieder der Fall ist, die Dienstberichte, welche die griechischen Behörden selbst in ihren Zeitungen bekannt machen, jedesmahl den unwiderleglichsten Beweis der Unwahrheit sämmtlicher aus den trübden Quellen der Privat-Correspondenten geschöpften, und über Europa verbreiteten Nachrichten liefern. Wenn man das, was jene griechischen Berichte über die im seßigen Feldzuge von ihren Brändern wirklich ausgeführten Zerstörungen melden, zusammenstellt, so ergibt sich folgendes Resultat: Am 17. August bey Samos: Zwey tripolitanische Corvetten — eine tunesische Brigg. Am 10. September bey Stancho: Eine ägyptische Brigg — eine tunesische Fregatte oder Corvette. In der Nacht vom 6. zum 7. October: Eine tunesische Posacre, — eine ägyptische Brigg. — Zusammen 7 Kriegsfahrzeuge. Von der unter dem unmittelbaren Commando des Kapudan Pascha gestandenen Flotte ist nicht ein einziges Schiff verloren gegangen. (Ann. d. öst. B.)

<sup>\*)</sup> Man vergleiche hiemit ein Schreiben aus Odessa vom 30. October, worin es heißt: „Über das Schicksal des Kapudan Pascha selbst war man in Constantinopel am 20. October noch in Ungewißheit.“ (Allgem. Zeit. vom 24. Nov.) (Ann. d. öst. B.)



Berichten wird dieses Umstandes zwar nicht, aber auch keines Vortheils, den sie ihrer Seite davon getragen hätten, erwähnt.

Diese Berichte stimmen in den Hauptangaben mit den unfrigen völlig überein. Sie beweisen, daß bis zum 8. October kein namhaftes Seegefecht, viel weniger eine der mit so großer Zuversicht angekündigten Katastrophen vorgefallen ist; und es läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dergleichen auch in den nächstfolgenden Tagen nicht Statt gehabt hat, da man in Smyrna am 18. October nichts davon wußte.

Über die künftige Bestimmung der ägyptischen Flotte sind bis jetzt nur unverbürgte Gerichte im Umlauf. Das Wahrscheinlichste möchte wohl seyn, daß sie sich bey Rhodus concentriren, und dort weitere Befehle, es sey von Alexandria, es sey von Constantinopel, erwarten wird. In jedem Falle könnte sie auf Candia überwinteren, da diese große Insel gegenwärtig durch die Uebermacht des Pascha von Aegypten gänzlich unterworfen ist.

Obgleich die ottomanischen Flotten keineswegs in den Zustand versetzt sind, in welchen sie unter den Händen der Fabelschreiber erscheinen, so ist doch nicht zu verkennen, daß dieser Feldzug, da, außer der Zerstörung von Ipsara, keiner der Hauptschläge, worauf so viele große Zurüstungen deuteten, zur Ausführung gekommen, der Vorthe nicht zur Befriedigung gereichen kann. Die Ursachen des verfehlten Erfolges ließen sich leicht entwickeln, wenn hier der Ort dazu wäre. Die Griechen selbst, obgleich sie, aus guten Gründen, alles ihrer Tapferkeit zuschreiben, wissen sehr gut, welchen Umständen sie es verdanken, wenn der dießjährige Seefeldzug diese Wendung genommen hat.

**Vermischte Nachrichten.**

Am 14. November zeigte sich zwischen 12 und halb 1 Uhr Mittags in dem fast ganz beschneuten Alpen im Süden von München eine sonderbare Erscheinung. Das Gebirge war ganz aufgeheitert, schien sehr nahe zu liegen, und gab einen äußerst schönen Anblick. Allein die höchsten Gipfel schienen zu brennen; denn man sah helle, flammenähnliche Streifen weit über sie sich zerstreuen. Nur das Fernrohr konnte das Räthsel lösen. Professor Geuthausen sah, daß von Süden am Demlsch, Scharsfeiterberg, Haingart, Berg, an der Weisfenzspitze, Raben Spitze und Zugspitze ein heftiger Sturm den Schnee aus den Thälern heraufriß, ihn über 8000 Fuß über die höchsten Berge erhob und mehrere Meilen weit nach Nordost in der Luft fortführte. Daß diese Erscheinung die Ähnlichkeit heller Flammen hatte, kam daher, weil dießseits die Berge im Schatten lagen, und der fliegende Schnee von der Mittagssonne beschienen wurde. In München hatte der gewaltig stürmende Wind eine Wärme von 11° Reaumur; dort mußten einige Geade unter 0 h. rerschwend seyn, sonst hätte der Schnee sich nicht in die Luft führen lassen.

**Fremden-Anzeige.**

Angelommen den 20. November 1824.

Herr Ferdinand Graf v. Troyer, von Wien nach Triest. — Hr. Celestin Schigorski, Gutsbesitzer, von Wien n. Neapel. — Die Herren Dominik Holznecht; Johann Conrad Schläpfer, und Johann Dominik Jäger, Handelsleute, alle drey v. Wien n. Triest.

Den 21. Hr. Joseph Dominik Hoffer, Börse-Handelsmann, v. Klagenfurt n. Triest.

Den 22. Die Herren Julius Graf v. Colloredo, Güterbesitzer; Elias Seihade, Kaufmann, und Dominik v. Angelli, Handelsgesellschafter, alle drey v. Triest n. Wien. — Hr. Robert v. Bacho, Handelsmann, v. Triest n. Cilli.

Abgereist den 21. November 1824.

Herr Anton Waldoni, Handelsmann, nach Triest.

**Curz vom 20. November 1824.**

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	94 15/32
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52 1/4
detto - detto zu 2 v. H. (in C. M.)	41 1/2
Obligationen der allgem. und ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)	41 1/5
detto - detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	36
	(Ararial) (Domest.) (C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schlesi, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	zu 3 v. H. — zu 2 1/2 v. H. 51 1/4 — zu 2 1/4 v. H. — zu 2 v. H. 41 — zu 1 3/4 v. H. —
Banclactien pr. Stück	1138 2/3 in C. M.

**Wechsel-Curz.**

	(in C. M.)
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	138 1/2 B. 6 Woch. 2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden. Curr. Gulden.	99 3/4 6 Woch. 2 Mon.
Genua, für 1 Gulden . . . Soldi	62 1/4 G. 2 Mon. f. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banco Rthlr.	144 1/4 6 Woch. 2 Mon.
Livorno für ein Gulden . . . Soldi	57 1/4 G. f. Sicht.
London, Pfd. Sterl. . . Gulden	9-46 Br. 2 Mon. f. Sicht.
Paris, für 300 Franken . . Gulden	117 1/2 B. 2 Mon. f. Sicht.
Triest, für 100 Gulden . . Gulden	99 5/8 1 Mon.

**Cours der Geld-Sorten.**

Kais. Ducaten . . . . .	3 5/8 pr. Ct. Agio.
Kais. Münz-Ducaten . . . . .	3 7/8 pr. Ct. Agio.